

nannten Mineralien, in ein System vereinigt haben wird. Die naturhistorische Bestimmung wird also niemals überflüssig werden und immer der chemischen Untersuchung vorausgehen müssen, wenn diese einen andern als einen technischen Zweck hat, und nur auf diesem Wege wird man dahin gelangen, den allgemeinen chemischen Charakter der Species, den Typus derselben, welcher ein Complex einer Reihe chemischer Formeln seyn wird, zu erkennen.

Hr. Bergrath Haidinger gab als Auszug einer für die „natrwissenschaftlichen Abhandlungen“ bestimmten Arbeit eine allgemeine Uebersicht aller derjenigen Vorkommen im Mineralreiche, die als nachfolgende Bildungen der Gestalt nach auf frühere Existenz von Steinsalz-Krystallen schliessen lassen, das ist der Pseudomorphosen nach Steinsalz. Hr. Hofrath Hausmann hatte ein neues Beispiel derselben in einer Sitzung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, am 19. Mai d. J. beschrieben, und einen Bericht darüber Hrn. Bergrath Haidinger mitgetheilt. Diess veranlasste die weitere Untersuchung mehrerer neuer Verhältnisse dieser Art, nebst Zusammenstellung des früher Bekannten. Es sind nämlich Folgende:

1) Körniges Steinsalz in den Würfelräumen von Salzkristallen. Von Aussee.

2) Polyhalit nach Salz. Von Aussee. Innere Krystallrinden bilden sich in den Würfelräumen des Salzes.

3) Gyps, in verdrückten Würfelgestalten, in Mergel des Salzgebirges eingewachsen, von Gössling an der Ybbs in Oesterreich. O. W. W. Eine neue Varietät von Aix in der Provence, im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete, wurde beschrieben, Gypslinsen, von 2 bis 3 Linien Durchmesser, gruppirt in grosse verdrückte Würfel mit Hohlfächen.

4) Dolomit. Innere Krystallrinde in Würfelräumen, der noch übrige Raum ausgefüllt mit Gyps, zum Theil grossblättrig, und ein Gypskrystall durch mehrere Höhl-

würfel hindurchreichend. Von Soóvár in Ungarn. Von Hrn. Ritter v. Pittoni mitgetheilt.

5) Anhydrit. Hall in Tyrol, körnig in Mergel. Eine neue Varietät von Hallein in Salzburg zeigte grössere Salzkristalle durch grössere schön violblaue und durchsichtige Anhydrit-Individuen ersetzt.

6) Leere Räume in Mergel, während der Veränderung durch Wasser entstanden, welches das Salz hinwegführte, und endlich den Raum erfüllte. Syrakus, Salina und viele andere Orte, längs des Erie-Canales in New-York, Nord-Amerika, von A. Eaton beschrieben. Dergleichen in Kalkstein, von Hehlen in Hannover, nach Hrn. Hausmann. Montmartre bei Paris, die sonderbaren aus sechs mit ihren Spitzen zusammenstossenden Pyramiden in gelblichem lockern Kalkmergel, beschrieben von den Herren Desmarest Sohn und Constant Prevost, aber hier zuerst durch Auflösung von Salzkristallen erklärt. Pirano in Istrien, ausgekleidet mit einer innern Anhydrit-Krystallrinde. Eine neue Varietät, mitgetheilt von Hrn. Ritter v. Pittoni, aus der Sammlung des ehemaligen Salinen-Directors Hrn. Patzovsky in Capo d'Istria. Viel wahrscheinlicher als aus der dortigen Meersalzgewinnung stammt sie aus den daselbst in der Nähe vorkommenden Mergelschichten, die ebenfalls salzhältig gewesen sind, bevor sie ausgelaugt wurden, während anderwärts noch das Salz vorhanden ist.

7) Der sogenannte krystallisirte Sandstein von Württemberg und von Rothbach bei Commern in Preussen, von Hrn. Alberti angeführt, aber nicht auf Steinsalz bezogen, von Hrn. Gustav Rose dahin gedeutet, aber hier zuerst ausführlicher, als Pseudomorphose nach Steinsalz bewiesen. Salz, auf Thon krystallisirt und mit Sand überdeckt, hierauf langsam aufgelöst, während der Sand nachdringt und zu Stein erhärtet. Ein schönes Stück ganz eigenthümlicher Art, vom Oetscher in Oesterreich, im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete, von Hrn. Custos Partsch entdeckt.

8) Kalkstein, in ähnlichem Vorkommen, wie dieser sogenannte krystallisirte Sandstein, in der Gegend von Cassel, nach Stücken, welche Hr. Dr. Tamnau in Berlin an Hrn. Dr. B a a d e r in Wien eingesendet hatte.

Es wurde bemerkt, dass das Vorkommen dieser Pseudomorphosen nach Salz eine lange Reihe geologischer Epochen begreife, von der Onondaga-Salzgruppe in der obern Silurischen Abtheilung des Uebergangsgebirges von Nordamerika, durch den Muschelkalk von Norddeutschland, durch die Salzgebilde unserer Alpen und den obern Keuper Württembergs bis in die unteren Absätze der Pariser Miozenschichten. Es würde wohl ausführbar sein, sie nach den Mustern der letztern künstlich hervorzubringen. Wichtiger jedoch wäre ihr Vorkommen in Schichten, die älter sind, als die bisher bekannten salzführenden Formationen, oder in den sogenannten metamorphischen Gebirgen.

3. Versammlung am 20. November 1846.

Wiener Zeitung vom 30. December 1846.

Herr Franz Ritter von Hauser erinnerte an die Versammlung vom 6. Julius und die Mittheilung über den Hagelsturm zu Gratz am 1. Julius, über welchen der Hr. k. k. Bergrath W. Haidinger damals durch den Hrn. k. k. General-Land- und Hauptmünzprobirer A. Löwe berichtete, mit der Aussicht, durch Hrn. Prof. Göth in Gratz Näheres über die Intensität und Ausdehnung desselben zu erfahren. Hr. Prof. Göth sendete nun seinem freundlichen Versprechen gemäss die Daten ein, welche er durch persönlich an den betreffenden Orten angestellte genaue Erhebungen in Erfahrung brachte. Sie geben ein nicht geahntes Bild von Mannigfaltigkeit in der Erscheinung, welche nicht anders als auffordernd wirken kann, künftigen Erscheinungen dieser Art diejenige Aufmerksamkeit zu widmen, welche uns allein zu einer genauen Kenntniss derselben führen kann.

Hr. Prof. Göth entdeckte, dass es nicht ein Gewitter mit Hagelschlag war, das an jenem Tage so viel Unheil anrichtete, sondern vielmehr drei, die nach kurzen Zwischenräumen, jedes einen andern Weg verfolgend, sich